

Leserbrief

"Typisch Heidelberg"

Zum RNZ-Beitrag "Zwei neue Brücken für die Verkehrswende", 9.9.2022

Wie kann ein Stadtoberhaupt seine Bürger:innen vertreten, deren Anliegen es als "Typisch Heidelberg" abtut? Nicht nur weiß Herr Würzner keine Antwort auf die ihm gestellte Frage, was mit der Trauerweide geschehe, sollte die Radbrücke in Bergheim gebaut werden. Nein, er findet einen abschätzigen, geradezu amtsmüden Kommentar dafür, dass diese Frage überhaupt jemand stellt. Das erinnert an sein Statement zum Jahreswechsel. Dort sagte er, die wachsende, direkte Auseinandersetzung mit Bürgern, Wählern und Steuerzahlern lege "die Verwaltung komplett lahm". Die Auseinandersetzung mit kritischen Fragen der Bürger sind ihm nicht erst jetzt lästig, besonders, wenn es dabei um ihm offenkundig wohlfeile Bäume geht, die prestigeträchtigen Bauprojekten im Weg sind. Ich wünsche den Heidelberger:innen, dass sie diese Botschaften, die Herrn Würzner quasi so am Rande herausrutschen, in den kommenden Wochen des Wahlkampfes aufmerksam zu lesen wissen. Sind es doch diese Bemerkungen, die zeigen, wie wenig Herr Würzner den Dialog und die Beteiligung einer kritischen Bürgerschaft wirklich schätzt und sucht. Diese Haltung lässt sich angesichts der zahlreichen, gerade unter Klima-Aspekten sehr fragwürdigen Bauprojekte (s. Gadamerplatz) nur als überheblich und ignorant gegenüber den berechtigten Anliegen von Anwohner:innen und Bürger:innen bezeichnen. Mit "Typisch Heidelberg" distanziert sich Herr Würzner von genau diesen Anliegen, anstatt sie ernst zu nehmen. Eine Überheblichkeit, die obendrein immensen Schaden für die Stadt bedeutet.

Dr. Antje Jantz, Heidelberg